

Werken durchsetzt, auch wenn deren Verfasser durchaus willens sind, die Ergebnisse der neueren Forschung zu beachten.
W. H.

Heinrich W a n d e r w i t z, Studien zum mittelalterlichen Salzwesen in Bayern (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 73) München 1984, Kommission für bayerische LG, XL u. 383 S., DM 64. – Die Arbeit, eine von K. Reindel betreute Regensburger Dissertation, befaßt sich mit einer bislang sehr vernachlässigten Thematik. Sie behandelt die Reichenhaller Salzgewinnung, die Salzanteile der einzelnen Grundherren und den Vertrieb des Reichenhaller Salzes. Die Bergwerke Hallein und Berchtesgaden wurden von dieser Untersuchung ausgenommen; der Vf. versteht also unter Bayern nur das wittelsbachische Territorium Bayern. Es ist keine Frage, daß diese Arbeit eine umfangreiche Material- und Quellenbewältigung erforderte. Der Vf. sieht die Saline Reichenhall nie isoliert, sondern bindet sie sorgfältig in die Geschichtslandschaft um Salzburg und in die bayerische Herrschaftslandschaft ein. Der größte Teil der Arbeit befaßt sich mit der Untersuchung der Besitzanteile am Reichenhaller Salz. An erster Stelle steht der erzbischöfliche salzburgische Besitz vom 8. bis 14. Jh. und die damit verbundenen Salzburger Herrschafts- und Gerichtsrechte in und um Reichenhall; sodann wird der Salinenbesitz zahlreicher Salzburger Klöster und Stifte in Reichenhall dargelegt, der Salinenbesitz des Hochstifts und Domkapitels Passau sowie seiner Klöster und Stifte, der Anteil Freising, Regensburgs, Bamberg und seiner Eigenklöster, ferner Augsburgs, Eichstatts und sonstiger kirchlicher Besitz in Reichenhall, schließlich auch die adeligen Salinenbesitzer. Diese gewaltige Zusammenstellung W.s macht deutlich, daß das Salz im MA eine elementare Voraussetzung des Lebens war und daher auch für die einzelnen Grundherrschaften von elementarer Bedeutung. Sehr zu begrüßen ist die Diskussion um Entstehung und Rahmen der Hallgrafschaft sowie um die Zusammenhänge mit der Waldschenkung an Berchtesgaden. Freilich muß betont werden, daß die Lösungsangebote des Vf., die aus späten Quellen gewonnen werden mußten, nicht immer überzeugen. Man fragt sich, ob das große Gebilde, das W. als die alte Hallgrafschaft bezeichnet, nicht unter Umständen eine ältere Grafschaft im westlichen Salzburgergau ist. In der Zeit des Investiturstreits könnte diese Großgrafschaft aus politischen Gründen evtl. zweigeteilt worden sein. Der große Berchtesgadener Wald, der von W. zur Hallgrafschaft gerechnet wird, war möglicherweise Amtsgut des Grafen. Insgesamt wäre zur Klärung dieser Fragestellung noch der Vergleich mit einer Reihe anderer Grafschaften nötig, nicht zuletzt der Vergleich mit Königsguts-, Herzogsguts- und Pfälzenzentren. Ich verweise auf die Räume Bad Aibling und Altötting. Daß diese Diskussion durch sein Buch erneut in Bewegung gebracht wurde, ist außerordentlich zu begrüßen. Eindrucksvoll ist der zweite Teil der Arbeit, der wiederum einem Desiderat der bayerischen Landesgeschichte nachkommt. Er behandelt das Salzhandelssystem, die Salzhandelsrouten und vor allem auch den Salzhandel auf den Flüssen. Der Vf. spricht hier vielerlei Themen an, unter anderem auch den Problemkreis der Stadtgründungen im 12./13. Jh. Man wird durchaus mit W. sagen dürfen, daß – wenn man von München und Wasserburg absieht – der Salztransport als Motor für die Stadtgründungen bislang unterbewertet wurde. Andererseits glauben wir, daß W. dieser These des Salztransports für die Stadtgründungswelle ein zu großes Gewicht beigemessen hat. Es versteht sich, daß hier noch manches differenzierter zu betrachten sein wird. Trotz mancher Neigung zu Generalerklärungen – weil der Vf. von seinem